

*Wir können aus der Erde keinen Himmel machen,  
aber jeder von uns kann etwas tun,  
dass sie nicht zur Hölle wird.*

**Dr. Fritz Bauer**

(Hessischer Generalstaatsanwalt von 1956 bis 1968)

# Fritz Bauer

## *Stationen seines Lebens*

Essay von Dr. Irmtrud Wojak

*Fritz Bauer Institut*



**Fritz Bauer in seinem Arbeitszimmer, 1963**

Foto: Schindler-Foto-Report

Lebensweg und Lebenswerk Fritz Bauers wurden von zwei Weltkriegen geprägt: Als Student in Heidelberg, München und Tübingen gehörte er zur Nachkriegsjugend des Ersten Weltkriegs, die in der zweiten Hälfte der Weimarer Republik den Weg in ein aktives Berufsleben suchte. Als Remigrant, der als rassistisch und politisch Verfolgter des NS-Regimes 1936 nach Dänemark und 1943 mit den dänischen Juden nach Schweden flüchten musste, zählte er nach 1949 zu der Minderheit politischer Flüchtlinge, die nach dem Zweiten Weltkrieg in der westdeutschen Nachkriegsjustiz am Neuaufbau eines demokratischen Rechtsstaats beteiligt waren.

Fritz Bauer wurde am 16. Juli 1903 als Sohn des Textilgroßhändlers Ludwig Bauer und dessen Ehefrau Ella, geborene Hirsch, in Stuttgart geboren. Sein Großvater mütterlicherseits, Gustav Hirsch, wurde 1848 als siebtes Kind von Leopold und Therese Hirsch in Wankheim geboren. Er stammte aus einem streng orthodoxen Elternhaus.

Leopold Hirsch, Altwarenhändler und Kaufmann, seit 1837 Vorsteher der Jüdischen Gemeinde, beantragte als erster seit der Vertreibung der Tübinger Juden in der Mitte des 15. Jahrhunderts die Aufnahme in den Tübinger Bürgerverband. Sein erfolgreicher Rechtsstreit wurde zum Präzedenzfall und Leopold Hirsch zum Vorreiter der Emanzipation in Württemberg.

Gustav Hirsch ist es erspart geblieben, die Emigration seiner Tochter Ella, die 1902 den Kaufmann Ludwig Bauer in Stuttgart heiratete, und seiner Enkelkinder Margot und Fritz Bauer zu erleben. Die Familie väterlicherseits spiegelt ebenso die Geschichte einer angestrebten, letztlich gescheiterten deutsch-jüdischen Assimilation. Ludwig Bauer, freiwilliger Grenadier des Regiments Königin Olga 1894/95, Kriegsteilnehmer des Ersten Weltkriegs 1914 bis 1918 und seit 1935 Ehrenkreuzträger, war mit seinen beiden Brüdern Besitzer einer Textilwarenhandlung in der Stuttgarter Innenstadt, die ebenso wie das eigene Haus – und das Tübinger Geschäft – 1938 unter Wert verkauft werden mussten. Ludwig und Ella Bauer emigrierten nach Dänemark.

Von 1912 bis 1921 besuchte Fritz Bauer das Eberhard-Ludwig-Gymnasium in Stuttgart und begann nach dem Abitur ein Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Heidelberg, München und Tübingen. Im Dezember 1924 legte er seine erste Juristische Staatsprüfung in Tübingen ab, trat im selben Monat sein Referendariat an und promovierte 1925 bei Karl Geiler in Heidelberg zum Dr. jur. mit einer Dissertation über „Die rechtliche Struktur der Truste“.

Begeistert las der Student Fritz Bauer in den Wäldern rings um das Heidelberger Schloss Gustav Radbruchs 1910 erschienene Einführung in die Rechtswissenschaft und machte dicke Unterstreichungen: „Der Neigung zur Reglementierung und Rationalisierung ein Gegengewicht zu bieten, ist die historische Aufgabe des Juristen aus Freiheits-sinn, vom Amtsrichter, der Übergriffe der polizeilichen Verordnungsgewalt als solche kennzeichnet, bis zum Verteidiger, der die Kunst gegen unzüchtige Richter schützt. Diese Juristen sind die Vorposten des Rechtsstaats gegen unseren angeborenen Hang zum Polizeistaat.“ „Ich habe gewusst, wohin ich gehören möchte“, kommentierte Fritz Bauer später seine Erinnerungen. Die Verbindung von juristischer, auch richterlicher Tätigkeit betrachtete er schon in seiner Jugend als selbstverständlich. Im Februar 1928 legte er seine zweite Juristische Staatsprüfung ab, wurde Gerichtsassessor bei der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Stuttgart und schließlich im April 1930 beim Amtsgericht

Stuttgart jüngster Amtsrichter Deutschlands. Fritz Bauer war Mitbegründer des Republikanischen Richterbunds in Württemberg, 1930 wurde er Vorsitzender der Ortsgruppe Stuttgart des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“.

Im April 1933 wurde Fritz Bauer aufgrund seiner politischen Aktivitäten von der Gestapo verhaftet, in das KZ Heuberg und später in die Ulmer Strafanstalt verbracht, und erst Ende 1933 wieder entlassen. Er musste 1936 nach Dänemark flüchten, wo er in Kopenhagen – wie auch 1943 im Exil in Schweden – in politischen Exilkreisen aktiv wurde. Gemeinsam mit Willy Brandt gründete er in Schweden die Sozialistische Tribüne als theoretisches Organ der sozialdemokratischen Partei im Exil. Von 1945 bis 1949 kehrte Fritz Bauer nach Dänemark zurück, wo er vorübergehend in der Wirtschafts- und Finanzverwaltung und vor allem in der Redaktion der Flüchtlingszeitung Deutsche Nachrichten tätig war.

Die Rückkehr nach Deutschland fiel Fritz Bauer nicht leicht, doch in Dänemark fand er keine seinem juristischen und wirtschaftswissenschaftlichem Format angemessene Stellung. Drei Jahre bemühte er sich um eine Rückkehr, bis er 1949 zum Landgerichtsdirektor, dann zum Generalstaatsanwalt in Braunschweig berufen wurde. In der SPD und Gewerkschaftskreisen wurde er zu einer bedeutenden Gestalt und war Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristen“ und des „Rechtspolitischen Ausschusses“ sowie Mitherausgeber der theoretischen Zeitschrift der SPD Die neue Gesellschaft. In Frankfurt am Main zählte er zu den Mitbegründern des Ortsverbandes der „Humanistischen Union“. Der Hessische Ministerpräsident Georg August Zinn rief Fritz Bauer 1956 als Generalstaatsanwalt nach Frankfurt am Main, wo er bis zu seinem plötzlichen Tod im Jahr 1968 lebte.

Fritz Bauer machte die Gedankenwelt des republikanischen Rechtsdenkens von Weimar, das er in der Emigration im Kampf gegen das NS-Regime aufrecht erhielt, für den Aufbau einer demokratischen Ordnung fruchtbar. Die Verfahren gegen die nationalsozialistischen Verbrecher waren für ihn Prüfsteine der Herausbildung eines neuen Rechtsbewusstseins, verbunden mit der Aufforderung an die Gesellschaft zur Selbstaufklärung. Wie kaum ein anderer trieb er die juristische Aufarbeitung der Verbrechen des NS-Regimes voran. Zahlreiche Bücher und Aufsätze dokumentieren vor allem sein Engagement für die Begründung einer neuen Rechtsauffassung innerhalb der deutschen Nachkriegsjustiz der 50er und 60er Jahre. Die NS-Prozesse waren für ihn Bestandteile eines demokratischen Neubeginns, wobei die normative Abgrenzung vom NS-Unrechtsstaat verbunden war mit einer systematischen Interpretation des Widerstandsrechts und der Widerstandspflicht eines jeden gegenüber diktatorischer Staatsgewalt. Diese Auffassung vertrat er nicht nur in seinem Plädoyer im „Remer-Prozess“ von 1952, sondern ebenso hinsichtlich der Beteiligung der deutschen Justiz an der NS-Euthanasie und der Täterschaft bei den Morden der Einsatzgruppen und in den nationalsozialistischen Vernichtungslagern. Mit dem „Remer-Prozess“, der in der bundesdeutschen Öffentlichkeit starke Resonanz fand, brachte er den spektakulärsten Prozess zur Wiederherstellung der Integrität der Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime in Gang.

Fritz Bauer plädierte für die Anerkennung formaler Demokratieprinzipien, für eine umfassende Reform des Strafrechts und Strafvollzugs. Bei der Bewertung der Gewaltverbrechen in den Konzentrationslagern insistierte er, dass der Begriff des gesetzlichen

Unrechts nicht nur die objektive Seite des Tatgeschehens bezeichnete, sondern auch die subjektive Tatseite einschließen müsse, indem er fragte: „Sind diejenigen, die in Auschwitz waren, dabei gewesen, weil sie selber Nazis waren oder nicht?“ Aus seiner Sicht musste „die Bejahung des durch keinen Gesetzgeber antastbaren Kernbereich des Rechts – ein Minimum an Menschenrechten wie das Recht auf Leben“ auch die Bejahung eines „Kernbereichs an Rechts- und Unrechtsbewusstsein bei einem jeden nach sich ziehen“. Diese Sicht stand im Gegensatz zur Tendenz der zeitgenössischen Rechtsprechung, die Einsatzgruppenführer, administrative Leiter von Konzentrationslagern und am Anstaltsmord beteiligte Ärzte, das ausführende Personal der Vernichtungslager als bloße Gehilfen in einem ihnen fremden Geschehen zu qualifizieren.

Neben zahlreichen anderen Nachforschungen übernahm die Dienststelle Fritz Bauers 1959 die Ermittlungen gegen den „Euthanasie“-Professor Werner Heyde, dem die Ermordung von 100.000 behinderten und kranken Menschen angelastet wurde. Im Jahr 1960, die Vorbereitungen zum Auschwitz-Prozess hatten bereits begonnen, wurde auf seinen Hinweis Adolf Eichmann in Argentinien gefasst und vom israelischen Geheimdienst nach Jerusalem gebracht. Ein Ermittlungsverfahren gegen Staatssekretär Globke im Bonner Bundeskanzleramt, Kommentator der Nürnberger Rassegesetze, gegen den Beschuldigungen erhoben worden waren, an NS-Verbrechen in Griechenland beteiligt gewesen zu sein, brachte Fritz Bauer Kritik der Medien und der hessischen CDU ein, die sich wiederholen sollte. Man warf ihm eine Politisierung der Justiz vor; aber die hessische Landesregierung wehrte die Kritik ab und stellte sich hinter den Generalstaatsanwalt. So auch kurz vor der Eröffnung des Auschwitz-Prozesses.

Fritz Bauer hatte längst vor Beginn des Verfahrens den Eindruck gewonnen, dass nur wenige die Absicht verstanden, die er mit den NS-Prozessen verband. Seine Bemühungen fanden wenige Anhänger und die Tendenz zur Verdrängung der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen setzte sich seit den 50er Jahren fort. Am 27. Februar 1963 äußerte er sich zu dieser „Schlussstrichmentalität“ in einem Interview in der dänischen Zeitung *B. T.* und verlieh der Befürchtung Ausdruck, dass in Deutschland immer noch der Nährboden für einen neuen Nationalsozialismus bestehe. Die CDU in Hessen forderte daraufhin seine Absetzung. Der hessische Generalstaatsanwalt widersetzte sich der Aufhebung der Verjährungsfristen in Prozessen gegen NS-Verbrecher. Bei seinen Kritikern löste 1965 der Druck seines Vortrags „Die Wurzeln des faschistischen und nationalsozialistischen Handelns“ – wie schon 1960/61 –, einen Sturm der Entrüstung aus.

Der Auschwitz-Prozess war eines der wichtigsten Anliegen Fritz Bauers. Im Februar 1959 stellte er den Antrag, der Bundesgerichtshof möge die Zuständigkeit des Landgerichts Frankfurt am Main für alle in Auschwitz begangenen Straftaten begründen. Am 20. Dezember 1963 begann im Frankfurter Römer das Auschwitz-Verfahren „gegen Mulka und andere“. Unter den Augen von allein 20.000 Zuschauern im Gerichtssaal kam das in Auschwitz geschehene akribisch genau zur Sprache und fand in den Medien, in Ausstellungen und auf der Bühne in Peter Weiss' Oratorium *Die Ermittlung* seinen Niederschlag. Erstmals gewann die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in Deutschland eine öffentliche Dimension.

Der Auschwitz-Prozess war noch nicht abgeschlossen, als die Voruntersuchung für einen neuen Prozess begann, der sich gegen die Teilnehmer einer reichsweiten

Justizkonferenz von 1941, die juristischen Erfüllungsgehilfen der „Euthanasie“-Morde richten sollte. Geplant war ein exemplarischer Prozess gegen die in die Verbrechen verstrickte Justiz – doch der Prozess fand nie statt. Zwei Jahre nach Fritz Bauers Tod wurde das Verfahren gegen die Justizelite wegen Beihilfe zum Anstaltsmord eingestellt, ohne dass eine Auseinandersetzung mit der Anklageschrift Fritz Bauers stattgefunden hätte.

Die NS-Verbrecherprozesse hatten für Fritz Bauer über die Selbstaufklärung der Gesellschaft hinaus einen demokratischen Sinn: Ihre entscheidende Lehre bestand in der Bereitschaft zu einem eindeutigen Nein gegenüber staatlichem Unrecht. In der Wahrnehmung des Widerstandes bestand für ihn die andere Handlungsmöglichkeit – im Gegensatz zu der Auffassung, die Individuen seien im NS-System zu willenslosen Rädchen einer ihnen äußerlichen Vernichtungsmaschinerie herabgesetzt worden. Die innere Beziehung von Unrechtsstaat und Widerstandsrecht arbeitete er in seinem Plädoyer im Remer-Prozess heraus: Gruppen der Arbeiterbewegung, der bekennenden Kirche, einzelne Vertreter der katholischen Kirche, der Bürokratie und der Wehrmacht hatten sie wahrgenommen. Fritz Bauer betrachtete dieses oppositionelle Handeln gegen den Unrechtsstaat als einen demokratischen Rechtsstaat konstituierenden Akt. In der bundesrepublikanischen Justiz der 50er und frühen 60er Jahre machte dieses Rechtsdenken ihn zum Außenseiter. Zweifellos gilt es heute, die innerjuristischen und gesellschaftlichen Geltungs- und Blockierungsbedingungen eines humanen Rechts in den Blick zu nehmen, die dem Anliegen Fritz Bauers enge Grenzen setzten.

Fritz Bauer starb in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli 1968 in seiner Wohnung in Frankfurt am Main.

Der Artikel ist dem 1998 erschienenen Gedenkband *Die Humanität der Rechtsordnung. Zur Erinnerung an Fritz Bauer*, herausgegeben vom Fritz Bauer Institut, entnommen.

# Fritz Bauer Institut

## *Geschichte und Wirkung des Holocaust*

### Fritz Bauer (1903–1968)

#### *Biografische Angaben*

16. Juli 1903 geboren in Stuttgart als erstes Kind einer deutsch-jüdischen Kaufmannsfamilie; Vater Ludwig Bauer (1870–1950) und Mutter Ella, geb. Hirsch (1891–1955). Drei Jahre später Geburt von Schwester Margot.
- 1912 Besuch des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums in Stuttgart.
- 1914 Familie Bauer wird während ihres Sommerurlaubs im belgischen Seebad Blankenberge am 2. August 1914 vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs überrascht. Der Vater meldet sich freiwillig als Soldat.
- 1916 Mit den militärischen Niederlagen der deutschen Truppen, den verheerenden Verlusten Hunderttausender von Soldaten und der zunehmenden Not für die deutsche Bevölkerung steigen die antisemitischen Anfeindungen. Im Oktober 1916 heizt das preußische Kriegsministerium mit einer »Juden-zählung« die antisemitische Stimmungsmache an, die den Verdacht nahelegt, jüdische Männer hätten sich vor dem Kriegsdienst gedrückt.
- 1920 Begegnung mit Kurt Schumacher, der als politischer Redakteur der sozialdemokratischen Tageszeitung *Schwäbische Tagwacht* in Stuttgart tätig ist. Eintritt Bauers in die *Sozialdemokratische Partei Deutschlands* (SPD).
- 1921 Abitur am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium.
- 1921–1924 Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Heidelberg, München und Tübingen.  
1924 1. juristische Staatsprüfung.
- 1925–1927 Promotion zum Dr. jur. bei Karl Geiler (Heidelberg) mit seiner Dissertation »Die rechtliche Struktur der Truste«.
- 1928 2. juristische Staatsprüfung. Hilfsstaatsanwalt und Hilfsrichter beim Amtsgericht Stuttgart.  
1. Vorsitzender des Stuttgarter Ortsvereins der Republikenschutzorganisation *Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold*.
- 1930 Amtsrichter beim Stuttgarter Amtsgericht. Mitgliedschaft im *Republikanischen Richterbund*, dem sich überwiegend SPD- und Zentrums-Mitglieder anschließen, die sich von der konservativ bis reaktionären Standesorganisation, dem *Deutschen Richterbund*, abzugrenzen suchen.
- 1933 Aufgrund seiner politischen Aktivitäten beim Reichsbanner und in der SPD Verhaftung durch die Gestapo, neunmonatige Inhaftierung im KZ Heuberg (westlich von Sigmaringen) und in einem Gefängnis in Ulm. Im Mai 1933 Entlassung aus dem Württembergischen Staatsdienst in Folge des »Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums«, Ende November 1933 Haftentlassung.
- 1935/1936 Bauer wird von der Gestapo für kurze Zeit verhaftet.
- 1936 Emigration nach Dänemark. Bauer findet Unterschlupf bei seiner Schwester Margot, die seit 1934 in Kopenhagen lebt.
- 1938 Ausbürgerung Bauers, Entzug der deutschen Staatsbürgerschaft.
- 1939 Bauers Eltern können Ende 1939 emigrieren.
- 1940 April 1940 Besetzung Dänemarks.
- 1940 Verhaftung Bauers. Haft im Gefängnis *Vestre Fængsel* in København, sodann Internierungs-lager Horserød, nahe Helsingør. Nach 4 Monaten Ende 1940 Freilassung.
- 1941 Juni 1941 erneute Verhaftung. Nach seiner Entlassung taucht Bauer unter.
- 1943 Heirat mit Anna Maria Petersen (Scheinche).
- 1943 Im Oktober 1943 gelingt Bauer mit seinen Eltern und der Familie seiner Schwester die Flucht vom dänischen Rørvig nach Mölle in Schweden. Anstellung als Assistent im Sozialwissenschaftlichen Institut der Universität Stockholm. Mitgliedschaft in der *SOPADE-Gruppe* (Sozialistische Partei

- Deutschlands) und des *Freien Deutschen Kulturclubs*. Mit Willy Brandt Gründung der Zeitung *Sozialistischen Tribüne*.
- 1944 Fritz Bauers Buch »Die Kriegsverbrecher vor Gericht« wird in Stockholm auf Schwedisch veröffentlicht. 1945 folgte eine dänische und eine deutsche Ausgabe (Europa-Verlag, Zürich).
- 1945 Mitte 1945 kehrt Bauer nach Kopenhagen zurück. Anstellung in der Preis- und Mono-polabteilung des dänischen Handelsministeriums. Mitarbeit in der Zeitung *Deutsche Nachrichten*. Informationsblatt für deutsche Kriegsflüchtlinge.
- 1948 Mitte 1948 Besuch in Westdeutschland.
- 1949 Rückkehr Fritz Bauers nach Deutschland. Mit der Unterstützung des Sozialdemokraten Kurt Schumacher wird er Vorsitzender Richter einer Strafkammer (Landgerichtsdirektor) am LG Braunschweig.
- 1950 Im August 1950 Ernennung zum Generalstaatsanwalt beim OLG Braunschweig. Bauer schließt sich der *Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristen* an und wird Mitglied des »Rechtspolitischen Ausschusses« der SPD.
- 1952 Ankläger im Prozess vor dem LG Braunschweig gegen den ehemaligen Generalmajor Otto Ernst Remer wegen übler Nachrede und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener. Remer hatte die »Männer des 20. Juli« des Hoch- und Landesverrats bezichtigt.
- 1956 März 1956 Ernennung zum hessischen Generalstaatsanwalt (beim OLG Frankfurt am Main).
- 1956 Ende 1956 Ermittlungsverfahren gegen Adolf Eichmann u.a.
- 1957 Bauer erhält von dem jüdischen Emigranten Lothar Hermann Informationen über den Aufenthaltsort Eichmanns in Argentinien. Mit Wissen des hessischen Ministerpräsidenten und Justizminister Georg August Zinn leitet Bauer seine Erkenntnisse an den israelischen Geheimdienst *Mossad* weiter.
- 1957 Bauers Kriminologie »Das Verbrechen und die Gesellschaft« erscheint. Das Werk ist Bauers Beitrag zur Kritik am überkommenen Strafrecht.
- 1959 Bauer erhält von dem Journalisten Thomas Gnielka Auschwitz-Dokumente über Erschießungen von Häftlingen »auf der Flucht«. Auf seine Initiative hin beschließt der Bundesgerichtshof, die Untersuchung und Entscheidung zum Gesamtkomplex Auschwitz dem LG Frankfurt am Main zu übertragen. Die Staatsanwaltschaft b. LG Frankfurt am Main leitet ein Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des SS-Personals von Auschwitz ein.
- 1960 Mai 1960 Entführung Adolf Eichmanns aus Argentinien nach Israel durch den israelischen Geheimdienst Mossad.
- 1961 Der Prozess gegen Eichmann in Jerusalem erregt internationales Aufsehen; erstmals kommt hier der Massenmord an den europäischen Juden ausführlich zur Sprache, Eichmann wird zum Tode verurteilt.
- Im August 1961 gehört Bauer zu den Gründungsmitgliedern der *Humanistischen Union*, später wurde er Mitglied im Bundesvorstand.
- 1963–1965 1. Auschwitz-Prozess vor dem LG Frankfurt am Main gegen 22, später 20 Angeklagte.
- 1966 Veröffentlichung des Buches »Auf der Suche nach dem Recht«, Bauer thematisiert u.a. das überkommene Schuldstrafrecht sowie die Wirtschaftskriminalität.
- 1967–1968 Mitbegründer und Herausgeber der Zeitschrift »Kritische Justiz«, die in der Tradition der Zeitschrift des Republikanischen Richterbunds steht.
- 1968 Fritz Bauer wird am 1. Juli in seiner Wohnung tot aufgefunden. Am 6. Juli findet eine Trauerversammlung der Hessischen Landesregierung im Haus Dornbusch in Frankfurt am Main statt. Eine private Trauerfeier halten Freunde Bauers auf dem Waldfriedhof in Frankfurt-Oberrad ab. Bauer wird eingeäschert, die Urne im Grab der Eltern in Göteborg/Schweden beigesetzt.

verfasst von Dagi Knellessen  
*Fritz Bauer Institut*

# Fritz Bauer

## *Dem Vergessen entrissen. 1992 bis heute*

- 1992 Die Planungsgruppe »Lern- und Dokumentationszentrum des Holocaust« schlägt für die beabsichtigte Einrichtung den Namen »Fritz Bauer Institut« vor.
- 1993 Gründung des **Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.** Vorstandsvorsitzender: Werner Schneider-Quindeau.
- 1993 **Gedenkveranstaltung »Fritz Bauer zum 90. Geburtstag«** am 22. Juli 1993 im Foyer des Sendesaals des Hessischen Rundfunk.  
Veranstalter: Hessischer Rundfunk in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. und dem Institut für Stadtgeschichte. Heiner Boehncke und Rolf Bickel (beide Hessischer Rundfunk) präsentieren Filmdokumente mit Fritz Bauer. Anschließend Gespräch über Fritz Bauers Leben und Wirken mit Helga Einsele, der vormaligen Leiterin der Straf- und Untersuchungshaftanstalt für Frauen in Frankfurt-Preungesheim.
- 1993 **Gedenkveranstaltung anlässlich von Fritz Bauers 90. Geburts- und 25. Todestag** am 15. November 1993, Justizgebäude E (Oberlandesgericht), Frankfurt am Main.  
Die Veranstaltung wurde auf Anregung von Ilse Staff (Goethe-Universität) von Generalstaatsanwalt Hans Christoph Schaefer organisiert. Ansprachen von GStA Schaefer, Helga Einsele, Staatsministerin Christine Hohmann-Dennhardt, Heinz Meyer-Velde, OStA Dietrich Rahn, Vortrag von Ilse Staff.
- 1993 **Broschüre: Fritz Bauer. Eine Denkschrift.** [Hrsg. von der Generalstaatsanwaltschaft b. OLG Frankfurt am Main. Mit Ansprachen und Erinnerungen von Hans Christoph Schaefer, Christine Hohmann-Dennhardt, Dietrich Rahn, Helga Einsele, Heinz Meyer-Velde] Frankfurt am Main 1993, 41 S. Der Vortrag von Ilse Staff erscheint separat.
- 1993 **Der Kongress »betr. Fritz Bauer und der Auschwitz-Prozess. Über die Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlicher Selbstaufklärung in den Bahnen des Rechts«** findet vom 17. bis 19. Dezember 1993 im Römer und im Bürgerhaus Gallus statt. Veranstalter: Institut für Stadtgeschichte und Arbeitsstelle Fritz Bauer Institut. Referenten: Norbert Frei, Heinrich Hannover, Helmut Kramer, Hermann Langbein, Joachim Perels, Hans Christoph Schaefer, Rudolf Vrba, u.a.
- 1994 **Symposium NS-»Euthanasie« vor Gericht. Fritz Bauer und die Grenzen juristischer Bewältigung** im 10. Dezember 1994 im Frankfurter Literaturhaus. Veranstalter: Gedenkstätte Hadamar und Arbeitsstelle Fritz Bauer Institut, Schirmherrschaft: Christine Hohmann-Dennhardt, Hessische Ministerin der Justiz.
- 1995 Januar 1995: Gründung des *Fritz Bauer Instituts – Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust.*  
Träger: Stadt Frankfurt am Main, Land Hessen, Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. Hermann Langbein hält im Frankfurter Schauspielhaus den Festvortrag.
- 1995 Dokumentarfilm von **David Wittenberg: DIE WÜRDE EINES JEDEN MENSCHEN. ERINNERN AN FRITZ BAUER.** Deutschland, WDR 1995. Protagonisten: Hermann Langbein, Heinz Düx, Joachim Perels, Helga Einsele, Jürgen Seifert.
- 1996 Im Anschluss an das Symposium von 1994 erscheint das Buch: **Hanno Loewy und Bettina Winter (Hrsg.): NS-»Euthanasie« vor Gericht. Fritz Bauer und die Grenzen juristischer Bewältigung,** Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag, 1996, 199 S. (Wissenschaftliche Reihe des Fritz Bauer Instituts, Bd. 1) [Mit Beiträgen von Helmut Kramer, Willi Dreßen, Susanne Benzler, Joachim Perels, Michael Förster, Hans Christoph Schaefer]
- 1997 Das Fritz Bauer Institut beginnt das **Forschungsprojekt »»Gerichtstag halten über uns selbst. Fritz Bauer, der Auschwitz-Prozess und die deutsche Gesellschaft«** mit den Teilprojekten:  
1. Fritz-Bauer-Biografie,  
2. Ausstellung über den Auschwitz-Prozess,  
3. Sicherung, Transkription und Erschließung des 430-stündigen Tonbandmitschnitts des Auschwitz-Prozesses,  
4. Darstellung von Vorgeschichte und Verlauf des Frankfurter Auschwitz-Prozesses,  
5. Untersuchung der Wirkung des Prozesses auf die deutsche Gesellschaft. (Quelle: *Newsletter*)



des Fritz Bauer Institut, Nr. 12, April 1997, S. 12–15)

ad 1: 2009 erscheint die Bauer-Biografie von Irmtrud Wojak im C. H. Beck-Verlag, München, ad 2: 2004 wird die Ausstellung *Auschwitz-Prozess – Frankfurt am Main – 4 Ks 2/63* am historischen Ort, im Bürgerhaus Gallus, gezeigt. Kuratiert wird sie von Irmtrud Wojak und Erno Vroonen. Im Auftrag des Fritz Bauer Instituts gibt Irmtrud Wojak den Ausstellungskatalog *Auschwitz-Prozess Frankfurt am Main 4 Ks 2/63* (Köln: Snoeck Verlag, 2004, 871 S.) heraus.

ad 3: 2004 erscheint die DVD-ROM-Edition *Der Auschwitz-Prozess. Tonbandmitschnitte, Protokolle, Dokumente*, hrsg. vom Fritz Bauer Institut und dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau, Directmedia Publishing, 2004, 48.679 Bildschirmseiten, u.a. 528 Abbildungen, 100 Stunden Audio-Auswahl.

ad 4 + 5: Sowohl im Ausstellungskatalog als auch in der DVD-ROM-Edition finden sich Beiträge zu den Teilprojekten 4 und 5.

Separat erscheinen in Zeitschriften und Sammelwerken Aufsätze von Mitarbeitern des Instituts zu den Teilprojekten 4 und 5.

1998 Im Sendesaal des Hessischen Rundfunks findet am 2. Juli 1998 anlässlich von Fritz Bauers 30. Todestag eine vom Fritz Bauer Institut in Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk organisierte **Gedenkveranstaltung** statt.

Vortrag von GStA Hans Christoph Schaefer, Lesung aus Bauers Schriften von Rupert von Plottnitz, Hessischer Minister der Justiz und für Europaangelegenheiten.

1998 **Broschüre:** *Die Humanität der Rechtsordnung. Zur Erinnerung an Fritz Bauer.* 2. Juli 1998, Hessischer Rundfunk Frankfurt am Main, Sendesaal. Veranstalter: Fritz Bauer Institut in Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk. [Frankfurt am Main, 1998], 30 S.

1998 In der Wissenschaftlichen Reihe des Fritz Bauer Instituts erscheint das Sammelwerk **Fritz Bauer: Die Humanität der Rechtsordnung. Ausgewählte Schriften**, hrsg. von Joachim Perels und Irmtrud Wojak, Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag, 1998, 440 S. (Wissenschaftliche Reihe des Fritz Bauer Instituts, Bd. 5).

1999 **Podiumsdiskussion** im Frankfurter Römer am 29. Juni 1999: »Der 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess, 1963–1965«. Diskutanten: Hans Buchheim, Witold Kulesza, Inge Deutschkron, Günther von Lojewski,

Gerhard Wiese (OStA a.D.), Christian Raabe (Rechtsanwalt), Moderation: Norbert Frei.

1999 **Forschungskolloquium:** »Der 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess. Geschichte und Wirkungsgeschichte«, 30. Juni bis 1. Juli 1999, im Literaturhaus Frankfurt am Main.

Referenten u.a.: Norbert Frei, Hans Buchheim, Joachim Perels, Werner Renz, Sybille Steinbacher, Annette Weinke u.a.

2001 **Jahrbuch 2001** zur Geschichte und Wirkung des Holocaust: »*Gerichtstag halten über uns selbst...*«. *Geschichte und Wirkung des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses*, hrsg. im Auftrag des Fritz Bauer Instituts von Irmtrud Wojak, Frankfurt am Main, New York: Campus-Verlag, 2001, 356 S.

2001 Studie über Fritz Bauer: **Matthias Meusch:** *Von der Diktatur zur Demokratie. Fritz Bauer und die Aufarbeitung der NS-Verbrechen in Hessen (1956–1968)*. Wiesbaden: Historische Kommission Nassau, 2001, 431 S.

2003 Zum 100. Geburtstag Fritz Bauers findet am 16. Juli 2003 im Casino des I.G. Farben-Hauses die vom Fritz Bauer Institut zusammen mit der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main organisierte **Gedenkveranstaltung** »Zur Erinnerung an Fritz Bauer« statt. Es sprechen: Petra Roth (Oberbürgermeisterin), Christean Wagner (hessischer Justizminister), Dieter Anders (Generalstaatsanwalt), Micha Brumlik (Direktor des Fritz Bauer Instituts).

2003 **Broschüre:** *Fritz Bauer 1903–2003. Konzert und Gedenkveranstaltung zum 100. Geburtstag von Fritz Bauer. 16. Juli 2003.* Veranstalter: Fritz Bauer Institut und Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main [Frankfurt am Main 2003], 24 S.

2003 **Jahrbuch 2003** zur Geschichte und Wirkung des Holocaust: *Im Labyrinth der Schuld. Täter – Opfer – Ankläger*, hrsg. im Auftrag des Fritz Bauer Instituts von Irmtrud Wojak und Susanne Meinl, Frankfurt am Main, New York: Campus-Verlag, 2003, 362 S.

2004 Eröffnung der **Ausstellung** *Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main* im Frankfurter Rathaus. Ansprachen: Oberbürgermeisterin Petra Roth, Micha Brumlik (Direktor des Fritz Bauer Instituts), Rudolf Vrba (Auschwitz-Überlebender, Zeuge im Auschwitz-Prozess), Bürgerhaus Gallus, 28. März 2004 bis 23. Mai 2004. (1. Station)

- 2004 *Auschwitz-Prozeß 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main [Katalog zur Ausstellung]*, hrsg. von Irmtrud Wojak im Auftrag des Fritz Bauer Instituts. Mit Beiträgen von Micha Brumlik, Irmtrud Wojak, Erno Vroonen, Hans Mommsen, Wolfgang Benz, Joachim Perels, Cornelia Brink und Marcel Atze, Köln: Snoeck Verlag, 2004, 871 S., Abb.
- 2004 **Publikation der DVD-ROM: *Der Auschwitz-Prozeß. Tonbandmitschnitte, Protokolle, Dokumente***, hrsg. vom Fritz Bauer Institut und dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau, Berlin: Directmedia Publishing, 2004.
- 2004 **Ausstellung *Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main*** [überarbeitete und erweiterte Fassung], Berlin, Martin Gropius-Bau, 26. Oktober 2004 bis 19. Dezember 2004. (2. Station)
- 2004 **Nachdruck des Katalogs zur Ausstellung** [verbesserte Fassung]: *Auschwitz-Prozeß 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main*, hrsg. von Irmtrud Wojak im Auftrag des Fritz Bauer Instituts. Mit Beiträgen von Micha Brumlik, Irmtrud Wojak, Erno Vroonen, Hans Mommsen, Wolfgang Benz, Joachim Perels, Cornelia Brink und Marcel Atze, Köln: Snoeck Verlag, 2004, 871 S., Abb.
- 2006 Studie über Fritz Bauer: **Claudia Fröhlich**: »*Wider die Tabuisierung des Ungehorsams*«. *Fritz Bauers Widerstandsbegriff und die Aufarbeitung von NS-Verbrechen*. (Wissenschaftliche Reihe des Fritz Bauer Instituts, Bd. 13) Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag, 2006, 430 S.
- 2007 **Ausstellung *Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main*** [überarbeitete und erweiterte Fassung], München, Justizpalast, 10. Mai bis 17. Juli 2007. (3. Station)
- 2008 **Veranstaltung zum 40. Todestag von Fritz Bauer**, Veranstalter: Fritz Bauer Institut und Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. Vortrag: GStA a.D. Hans Christoph Schaefer, Podium: GStA Dieter Anders, Ministerialdirigent a.D. Karl-Heinz Groß, Staatsminister a.D. Rupert von Plottnitz, Rechtsanwalt Christian Raabe; Moderation: OLG-Präsidentin a.D. Brigitte Tilmann.
- 2009 Bauer-Biografie: **Irmtrud Wojak**: *Fritz Bauer 1903–1968. Eine Biographie*. (Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts, Bd. 23) München: C. H. Beck Verlag, 2009, 638 S.; 2., durchgesehene Auflage, München: C. H. Beck Verlag, 2009; broschiierte Sonderausgabe, München: C. H. Beck Verlag, 2011.
- 2009 Fritz Bauer Institut: Präsentation der **Bauer-Biographie von Irmtrud Wojak** mit Generalstaatsanwalt Dieter Anders, Hans Mommsen, Michael Stolleis und Raphael Gross (26.2.2009)
- 2009 **Ausstellung *Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main***, [überarbeitete und erweiterte Fassung], Hannover, Niedersächsischer Landtag, 26. Januar bis 25. Februar 2009. (4. Station)
- 2010 Dokumentarfilm von **Ilona Ziok**: FRITZ BAUER – TOD AUF RATEN, Deutschland 2010.
- 2012 **Tagung: »Fritz Bauer in der deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte«** vom 21. und 22. Oktober 2012. Referenten: Detlev Claussen, Katharina Stengel, Katharina Rauschenberger, Klaus Kempfer, Lena Foljanty, Volker Rieß, Ronen Steinke, Liliane Weissberg.
- 2013 **Sammelwerk zu Fritz Bauer: Katharina Rauschenberger** (Hrsg.): *Rückkehr in Feindesland? Fritz Bauer in der deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte*. (Jahrbuch des Fritz Bauer Instituts 2013), Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag, 2013, 237 S.
- 2013 Bauer-Biografie: **Ronen Steinke**: *Fritz Bauer oder Auschwitz vor Gericht*. München: Piper Verlag, 2013, 348 S.
- 2014 Dokumentarfilm von **Peter Hartl** und **Andrzej Klamt**: MÖRDER UNTER UNS – FRITZ BAUERS KAMPF (ZDF, Deutschland 2014).
- 2014 **Ausstellung *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht***, Jüdisches Museum Frankfurt am Main, April – September 2014, kuratiert von Monika Boll (1. Station).
- 2014 **Fritz Backhaus, Monika Boll, Raphael Gross** (Hrsg.): *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht*. [Katalog zur Ausstellung], Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag, 2014, 300 S.
- 2014 **DVD-Edition: *Fritz Bauer. Gespräche, Interviews und Reden aus den Fernseharchiven 1961–1968*** (Doppel-DVD), Redaktion Bettina Schulte-Strathaus, hrsg. vom Fritz Bauer Institut, Berlin: Verlag absolut Medien.
- 2014/15 **Ausstellung *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht***, Thüringer Landtag, Erfurt, Dezember 2014 bis Februar 2015 (2. Station).
- 2014 **Spielfilm IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS** von Giulio Ricciarelli (Regie), Elisabeth Bartel und Giulio Ricciarelli (Drehbuch), mit Gert Voss als

- Fritz Bauer [DVD/Blu-Ray Disc Veröffentlichung 2015].
- 2015 **Ausstellung** *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht*, LG Heidelberg, Februar bis April 2015 (3. Station).
- 2015 **Ausstellung** *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht*, LG Tübingen, Mai bis Juni 2015 (4. Station).
- 2015 **Spielfilm** DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER von Lars Kraume (Regie), Olivier Guez und Lars Kraume (Drehbuch), mit Burghart Klaußner als Fritz Bauer [DVD/Blu-Ray Disc Veröffentlichung 2016].
- 2015 **Werner Renz** (Hrsg.), »*Von Gott und der Welt verlassen*«. *Fritz Bauers Briefe an Thomas Harlan*, mit Einführungen von Werner Renz und Jean-Pierre Stephan, Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag, 2015, 299 S.
- 2015 **Werner Renz**, *Fritz Bauer und das Versagen der Justiz. Nazi-Prozesse und ihre »Tragödie«*, Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, 2015, 196 S.
- 2016 Spielfilm DIE AKTE GENERAL (ARD) von Stephan Wagner (Regie), Alexander Buresch (Drehbuch), mit Ulrich Noethen als Fritz Bauer [DVD/Blu-Ray Disc Veröffentlichung 2016].
- 2016 **Hörbuch-Edition**: *Fritz Bauer. Sein Leben, sein Denken, sein Wirken*. Hrsg. von David Johst im Auftrag des Fritz Bauer Instituts, (4 Audio-CDs), Der Audio-Verlag.
- 2016 **Ausstellung** *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht*, Laupheim, Museum zur Geschichte von Christen und Juden, Januar bis März 2016 (5. Station).
- 2016 **Ausstellung** *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht*, Köln, NS-Dokumentationszentrum, April bis August 2016 (6. Station).
- 2016 Oberlandesgericht Frankfurt am Main, Zeil 42: Einweihung des **Fritz-Bauer-Denkmal**s durch die Stadt Frankfurt am Main, 13. Mai 2016. Es sprechen: OLG-Präsident Roman Poseck, Generalstaatsanwalt Helmut Fünfsinn, Kulturdezernent Felix Semmelroth, Raphael Gross, Direktor des Fritz Bauer Instituts.
- 2016 **Ausstellung** *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht*, Dresden, Militärhistorisches Museum, März bis Juni 2017 (7. Station).
- 2017 Einweihung einer **Gedenktafel** an Bauers Wohnhaus Frankfurt am Main, Feldbergstraße 48. Es sprechen: Kulturdezernentin Ina Hartig, Gottfried Kößler, stellv. Direktor des Fritz Bauer Instituts.
- 2017 Bauers Dienstzimmer, Gerichtsgebäude B, Gerichtsstraße 2, wird vom Landgericht Frankfurt am Main in »**Fritz-Bauer-Saal**« umbenannt. Bei der Einweihung im Mai 2017 sprechen Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann, Landgerichtspräsident Wilhelm Wolf, die Direktorin des Fritz Bauer Instituts Sybille Steinbacher und Bauers früherer Mitarbeiter OSTa a.D. Johannes Warlo.
- 2017 **Ausstellung** *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht*, Dorsten, Jüdisches Museum Westfalen, Oktober 2017 bis Februar 2018 (8. Station).
- 2018 Zum 50. Todestag Fritz Bauers erscheint die Edition **Fritz Bauer: »Kleine Schriften«**, hrsg. von Lena Foljanti und David Johst.

*Anmerkung:*

Seit der 1993 erstmals ausgestrahlten, dreiteiligen **Dokumentation STRAFSACHE 4 KS 2/63** des hessischen Rundfunks (Autoren: Rolf Bickel und Dietrich Wagner) gibt es insbesondere ab dem Jahr 2000 eine Vielzahl von Sammelwerken, Aufsätzen, Film-Dokumentationen, DVD- und CD-Editionen zum **Frankfurter Auschwitz-Prozess**, in denen Fritz Bauers Verdienste gewürdigt werden.

verfasst von Werner Renz  
*Fritz Bauer Institut*